

– Sperrfrist: 1. Oktober 2004, 8.30 Uhr –

*Es gilt das  
gesprochene Wort*

**Rede des Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Karl Freller, anlässlich der Einweihung des Neubaus des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums für Hauswirtschaft, Kinderpflege und Agrarwirtschaft am 1. Oktober 2004 in Ansbach**

---

Begrüßung

– Anrede –

Gerne bin ich heute hierher nach Ansbach gekommen, um die Einweihung des neu gebauten Fachraumtraktes des Staatlichen Beruflichen Zentrums Ansbach zu feiern. Ich überbringe Ihnen und euch zu diesem feierlichen Anlass die herzlichen Grüße und besten Wünsche der gesamten Bayerischen Staatsregierung. Ich gratuliere auch in deren Namen der Schulgemeinschaft zu ihrem beeindruckenden neuen Schulgebäude: der Schulleitung, den Lehrkräften und natürlich besonders den rund 1500 Schülerinnen und Schülern des Beruflichen Schulzentrums.

Die neuen Räumlichkeiten werden vor allem den ca. 600 Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Kinderpflege und Hauswirtschaft zugute kommen. Ihnen eröffnet das Schulgebäude neuartige,

attraktive Möglichkeiten des Arbeitens und Lernens.

Das Schulgebäude  
als Lebensraum  
und Lernumfeld

**Ein Schulgebäude ist weit mehr als nur ein überdachter und beheizbarer Raum: Es handelt sich um einen Lebensraum, ein Lernumfeld.**

Gerade die Schülerinnen und Schüler des BSZ Ansbach wissen das ohnehin: Denn in der Kleinkinderbetreuung wie in der Gastronomie, in Krippen, Horten und Heimen wie in Krankenhäusern und Catering-Betrieben ist die Frage des „Ambientes“ selbstverständlich ein wichtiger Faktor, mit dem zu rechnen ist, aber auch gerechnet wird, der Lernen erschwert oder eben fördert.

Die Fachräume und  
ihre neuen Möglich-  
keiten

**Doch der neue Schultrakt bietet weit mehr als nur ein attraktives Gebäude:** Denn er **besteht ja aus Fachräumen für die fachpraktische Ausbildung** – das Herzstück beruflicher Schulen. Mit ihnen steht und fällt die Güte der beruflichen Qualifizierung.

Der Neubau des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums in Ansbach ist deshalb ein wichtiger Wettbewerbsvorteil auf dem Weg zur Entwicklung eines Kompetenzzentrums.

## Moderne Ausstattung der Fachräume

Das liegt auch daran, dass die Ausstattung der Räume dem neuesten technischen Stand entspricht. Dadurch wird

- ein hohes Niveau der Ausbildung erreicht und
- gewährleistet, dass zwischen schulischer und betrieblicher Ausbildung keine Qualitätslücke entsteht.

Denn das ist ja gerade der springende Punkt einer rein schulischen Berufsausbildung: Sie wird umso erfolgreicher auf den späteren Beruf vorbereiten, je näher die Praxisausbildung der Schule an die betriebliche Wirklichkeit heranreicht. Das spiegelt sich in den einzelnen Fachräumen wider, die Herr Landrat Schwemmbauer in seiner Ansprache bereits erwähnt hat.

## Verbesserung der schulischen Ausbildung – 2 Beispiele

Auf zwei Beispiele möchte ich trotzdem noch mit ein paar Bemerkungen näher eingehen.

### 1. Fachräume für Textilpflege

Der neue Trakt beherbergt unter anderem **Fachräume für Textilpflege**.

Sie erfüllen die anspruchsvollen europäischen Hygienennormen für gewerbliche Räume. Deshalb erlauben sie sogar eine **Erledigung wirklicher Fremdaufträge**. Auch wenn bis zur Verwirklichung noch einige Fragen geklärt werden müssen – die-

ses innovative Konzept eröffnet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen:

- Schülerinnen und Schüler übernehmen hier tatsächlich Verantwortung, sie können hautnah miterleben, was der berufliche Alltag an Belastung und Anstrengung, aber auch an Befriedigung und Erfüllung bringen wird. Im Gegenzug erhalten sie eine Bestätigung von außen – eine Bestätigung ganz anderer Art, als dies im Unterricht möglich ist.
- Darüber hinaus kann die Schule durch Fremdaufträge selbst Einnahmen erwirtschaften, die ihr dann zur Verfügung stehen und wieder investiert werden können.

Letztlich ist eine solche Entwicklung folgerichtig: Wie im dualen System die Betriebe zu Ausbildungseinrichtungen werden, so entwickeln die Ausbildungseinrichtungen – hier die Schule – eigenes betriebliches Engagement.

Das ist in anderen Ländern bereits seit langem üblich – beispielsweise in Finnland, einem Land, das ja aufgrund seiner PISA-Platzierung zur Zeit immer wieder als Vorbild auch für das deutsche und bayerische Schulsystem ins Feld geführt wird. Dort ist es weit verbreitet, dass berufliche Schulen wie wirkliche Firmen Aufträge annehmen, die mit den

Schülern im Rahmen des Unterrichts erfüllt werden.

## 2. Kindergerechte Lehrküche

Ein zweiter Aspekt des neuen Schulgebäudes: **Eine der Lehrküchen wurde hier speziell auf die Ausbildung in der Kinderpflege abgestimmt.**

- **Besonderheit:** Der Fußboden der Küche weist auf der einen Seite der Küchenzeile die ergonomisch richtige Arbeitshöhe für die Berufsfachschülerinnen und -schüler auf, auf der gegenüberliegenden Seite dagegen die Arbeitshöhe, die Kindergartenkinder benötigen.
  - ⇒ Ein Arbeitsraum, der es in idealer Weise erlaubt, gemeinsam mit Kindern zu kochen und zu backen.
- Auch hier eröffnet die räumliche Ausstattung weit reichende **Möglichkeiten, die „Welt in die Schule zu holen“**: Um die schulische Ausbildung so praxisnah wie nur möglich zu gestalten, ist geplant, Kinder regelmäßig in den Unterricht einzubeziehen. Das Ausbildungsziel, Kinder zu hauswirtschaftlichen Alltagshandlungen zu befähigen, wird hier nicht nur gelehrt und gelernt: Es wird mit den Kindern gemeinsam erprobt und umgesetzt.
- Dieser innovative Ansatz soll sogar noch ausgebaut werden: Zukünftig möchte die Berufs-

fachschule die Kinderbetreuung für benachbarte Grundschulen übernehmen.

Zusammenfassung:  
Erfolgreiches pädagogisches Handeln  
des BSZ Ansbach

Diese zwei Beispiele stellen unter Beweis:

- Am BSZ Ansbach wird pädagogische Einsicht in konkretes pädagogisches Handeln verwandelt. Dadurch entstehen ideale Rahmenbedingungen für eine schulische Berufsausbildung, die der in den Betrieben um nichts nachsteht;
- Am BSZ Ansbach hat die Einsicht, die Schulen müssten sich gegenüber Arbeitsleben und Gesellschaft öffnen, Gestalt angenommen: Denn die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten, die hier angedacht und durchgeführt werden, sind beispielhaft auch für andere Schulen. Sie zeigen, dass eine Öffnung der Schulen für alle Beteiligten zu einer wertvollen Erfahrung werden kann.
- Am BSZ Ansbach ist es gelungen, Schule gemeinsam zu gestalten: Denn Projekte wie die Öffnung der Schule nach außen erfordern immer ein Engagement der gesamten Schulgemeinschaft.

Dass das BSZ Ansbach auch insgesamt sehr erfolgreich arbeitet, lässt sich auch an anderem ablesen: Das neue Schulgebäude, das ja die Rah-

menbedingung für die genannten Projekte schafft, wäre ohne das freiwillige Engagement der gesamten Schulgemeinschaft so nicht möglich gewesen.

Dank für gezeigtes Engagement im Zuge des Neubauprojekts

Für den geleisteten Einsatz und die Bereitschaft, sich an dem Projekt des Ersatzneubaus aktiv zu beteiligen, mitzugestalten und bei der Verwirklichung zu helfen, möchte ich allen Beteiligten an dieser Stelle einen besonderen Dank aussprechen:

- dem Architekten und seinem Team,
- den zuständigen Vertretern von Stadt, Kreis und Regierung,
- allen, die an der baulichen Ausführung und Gestaltung des Gebäudes beteiligt waren.
- Besonders hervorheben möchte ich die große **Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte** des BSZ Ansbach. Diese haben
  - sowohl bei der zwischenzeitlichen Auslagerung der Berufsfachschule für Kinderpflege
  - als auch bei der Rückführung auf das Stammgelände

maßgeblich mitgeholfen und enorme zusätzliche Leistungen erbracht. Allein in der letzten Woche der Sommerferien wurden etwa 1180 Arbeitsstunden von den Lehrkräften geleistet. Dafür

möchte ich ihnen meinen besonderen Dank aussprechen.

- Nicht vergessen möchte ich, dem **Schulleiter Herrn OStD Kern** für sein großes Engagement zu danken. Die Erfolge der Schule werfen zweifellos ein Licht darauf, wie es ihm gelingt, als Schulleiter nicht nur effektiv zu verwalten, sondern tatsächlich zu gestalten, Impulse zu setzen und eine Atmosphäre zu schaffen, die von pädagogischem Geist, Motivation und Kreativität geprägt ist.

Leistungen des  
Landkreises Ansbach  
(Sachaufwandsträger)

Der **Landkreis Ansbach, Sachaufwandsträger** der Schule, hat mit dem Ersatzneubau auch der Entwicklung der Schülerzahlen in den vergangenen Jahren Rechnung getragen.

- Steigende Schülerzahlen in der Berufsfachschule, also eine verstärkte Nachfrage nach schulischer Berufsausbildung, sind leider auch immer ein „Ausbildungsbarometer“ – ein Zeichen für die nicht besonders günstige Situation auf dem Ausbildungsmarkt.
- Umso mehr gebührt dem **Landkreis Ansbach** Dank. Er hat mit rund 4,5 Mio. € die Hauptlast der Kosten für diesen Ersatzneubau getragen und sich damit um die Jugendlichen verdient gemacht.

Förderung durch  
den Freistaat Bayern

Auch der **Freistaat Bayern** ist seiner Verantwortung gerecht geworden: Ich freue mich, dass das Projekt mit ca. 1,7 Mio. € gefördert werden konnte – das sind immerhin über ein Viertel der Baukosten.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft nun Kraft und Ausdauer, Geduld und Energie für die nicht immer einfache Tätigkeit des Lernens und Lehrens.

Liebe Schülerinnen und Schüler, ich wünsche euch viel Freude in den neuen Räumen, in denen ihr zweifellos bestens auf eure berufliche und private Zukunft vorbereitet werdet.